



Medienkonferenz

Arbeitskräftemangel und rückständige Arbeitsbedingungen gefährden die Energiewende

Bern, 22. Juni 2023

Beitrag von Bruna Campanello

Mitglied der Geschäftsleitung der Unia und nationale Co-Leiterin des Sektors Gewerbe

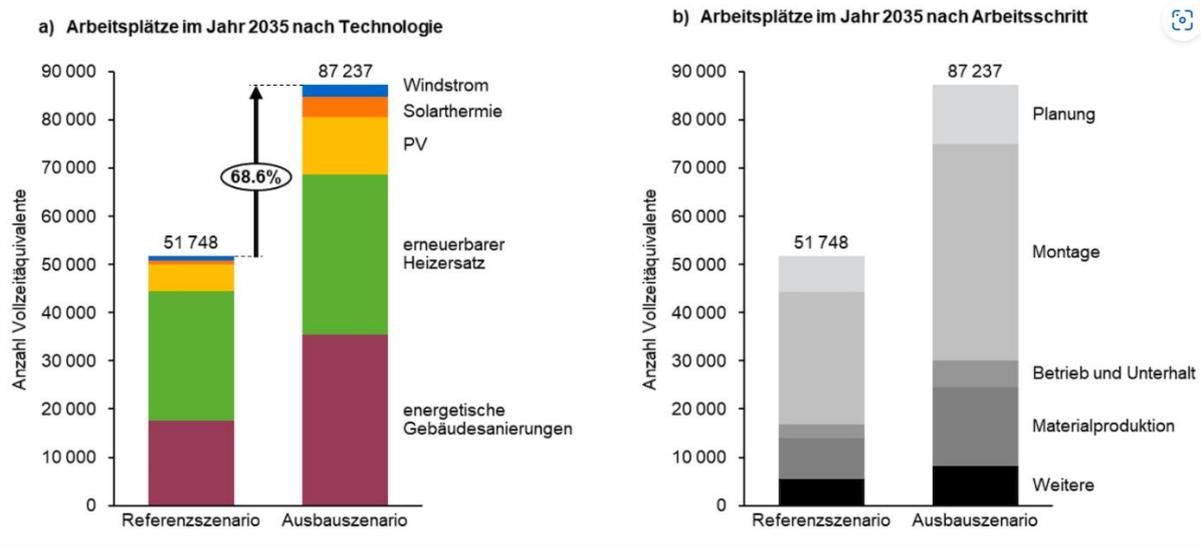
Der Arbeitskräftemangel gefährdet die Klimaziele der Schweiz.

Die Situationsanalyse der Energie- und Klimaziele der Schweiz, die Ihnen Peppina Beeli soeben präsentiert hat, zeigt die immensen Herausforderungen, die auf unser Land zukommen, um die Klima- und Energiewende zu schaffen. Am Gebäudebestand müssen in den kommenden Jahren massive Anpassungen vorgenommen werden. Der aktuell schon hohe Bedarf wird sich noch weiter erhöhen. Jedes Jahr müssen Zehntausende von Gebäuden renoviert, Zehntausende veralteter, mit fossilen Energien betriebene Heizungsanlagen ersetzt, energieeffiziente Neubauten errichtet und unzählige Solarpanels auf Dächern und Fassaden verlegt werden. An vorderster Front stehen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Baugewerbes.

Das Beschäftigungspotenzial ist enorm. Eine von der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES) in Auftrag gegebene Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) schätzt, dass bis 2035 insgesamt bis zu 87'000 Arbeitsplätze für die Sanierung von Gebäuden, den Ersatz von Heizungsanlagen und die Installation von Solaranlagen benötigt werden. Die Studie berechnet die Anzahl Arbeitsplätze, die geschaffen werden können, wenn man den Terminplan des Bundes zur Erreichung der Energie- und Klimaziele bis 2050 einhält. Sie erstellt auch eine Prognose für ein ambitionierteres Szenario für Netto-0 Treibhausgasemissionen bis 2035. Die Studie geht ausserdem davon aus, dass die meisten Arbeitsplätze im Montagebereich entstehen werden.

Bei der **Gebäudesanierung** geht ein konservatives Szenario, gestützt auf die Ziele des Bundes, davon aus, dass 26'289 Gebäude pro Jahr renoviert werden müssen, was ungefähr 10'000 (10'190) Arbeitsplätze für Montagearbeiten bedingt. Ein ehrgeiziges Szenario rechnet mit doppelt so hohen Zahlen (20'379).

Für den **Ersatz von Heizungsanlagen** rechnet man im Szenario des Bundes mit 13'575 Arbeitsplätzen in der Montage, **für die Installation von Solarpanels** je nach Szenario mit 5'000 oder 12'000 Arbeitsplätzen, einschliesslich Planung, Montage und Produktion.



Grafik: ZHAW

Auf die Branchen warten enorme und entscheidende Herausforderungen, wenn die Schweiz ihren Teil im Kampf gegen die Klimaerwärmung leisten soll. Es geht um unsere und die Zukunft der kommenden Generationen. Aber die Frage, die sich heute stellt, ist folgende: Werden die betroffenen Branchen in der Lage sein, die Herausforderungen unter den gegebenen Bedingungen zu meistern? Wenn nicht bald etwas unternommen wird, wage ich das zu bezweifeln.

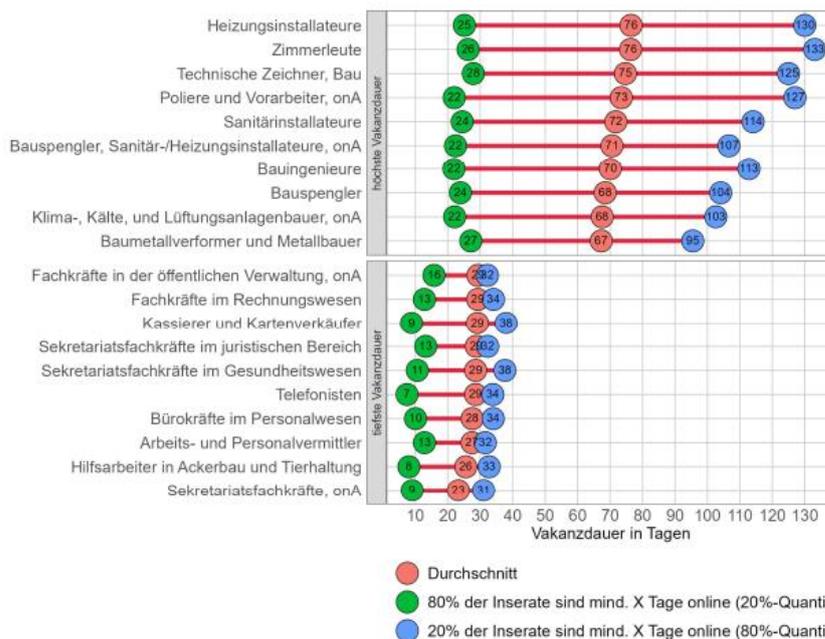
Arbeitsplatzpotential bedeutet auch Fachkräftebedarf. Tatsache ist aber, dass es heute nicht genügend Fachkräfte für den geplanten Aus- bzw. Umbau gibt. Dies wurde an verschiedenen Orten nachgewiesen. Aufschlussreich ist ein Bericht zur Gebäudebranche, der vom Beratungsbüro Ecoplan im Auftrag von EnergieSchweiz erarbeitet und 2021 veröffentlicht wurde. Der Bericht ist im Hinblick auf das Erreichen der Energie- und Klimaziele konzipiert und konstatiert dafür generell einen Mangel an Fachkräften, besonders an ausgebildeten Fachkräften und Kaderleuten. Gemeinsam mit Branchen- und Bildungsvertreter:innen wurde zudem aufgeschlüsselt, für welche Berufsabschlüsse in den relevanten Berufen des Baugewerbes der Fachkräftemangel besonders ausgeprägt ist. Von den 13 Lehrabschlüssen (berufliche Grundbildung), die so verzeichnet wurden, fallen 10 (77%) in den Geltungsbereich von GAVs, die von der Unia verhandelt werden, darunter 6 (46%) in den Geltungsbereich der GAV Elektro und Gebäudetechnik, die dieses Jahr verhandelt werden. Mit diesen beiden GAVs verhandeln wir also die Arbeitsbedingungen für gut die Hälfte der Lehrabschlüsse in der Energie- und Klimarelevanten Gebäudebranche, die einen hohen Fachkräftemangel aufweisen.

Beruf	Gesamtarbeitsvertrag (GAV)
Elektroinstallateur/in EFZ	GAV Elektro
Heizungsinstallateur/in EFZ,	GAV Gebäudetechnikbranche
Lüftungsanlagenbauer/in EFZ	GAV Gebäudetechnikbranche
Sanitärinstallateur/in EFZ	GAV Gebäudetechnikbranche
Spengler/in EFZ	GAV Gebäudetechnikbranche
Kältesystem-Monteur/in EFZ	GAV Gebäudetechnikbranche
Abdichter/in EFZ	GAV Gebäudehüllengewerbe
Dachdecker/in EFZ	GAV Gebäudehüllengewerbe
Fassadenbauer/in EFZ	GAV Gebäudehüllengewerbe
Zimmerfrau/Zimmermann EFZ	GAV Holzbau
Gebäudetechnikplaner/in EFZ (HLS)	Ausgenommen von GAV GT weil technische Planung
Kältesystem-Planer/in EFZ	Ausgenommen von GAV GT weil technische Planung
Zeichner/in EFZ	Kein GAV

Quelle: Energieschweiz/Unia

Eine im Februar 2023 erschienenen Studie, die vom Arbeitgeberverband bei der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich und beim Beratungsbüro BSS in Auftrag gegeben wurde, bestätigt den Fachkräftemangel für diese Berufe. Analysiert wurde die durchschnittlichen Vakanzdauer von Stelleninseraten.

Abbildung 4: Berufe mit der höchsten bzw. tiefsten Vakanzdauer, Gesamtwirtschaft



Anmerkungen: Die Grafik zeigt Statistiken (Durchschnitt und Quantile) zur Vakanzdauer offener Stellen nach Beruf (CH-ISCO-19 5-stellig). Zeitraum: Publikationsdatum in 2018-2021. Quelle: x28, eigene Berechnungen.

Quelle: BSS und KOF

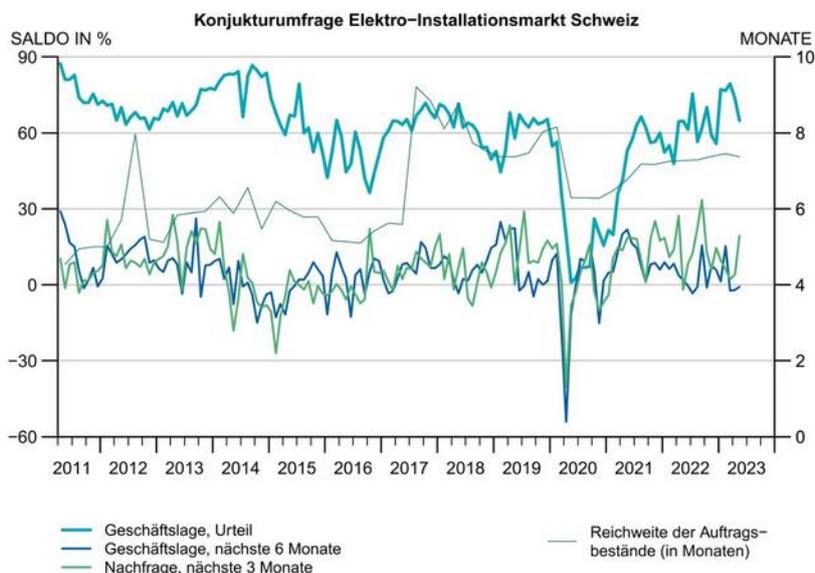
Die drei Berufsfelder mit der höchsten mittleren Vakanzdauer sind Bau- und Ausbaufachkräfte (mit 60.6 Tagen), Montageberufe (mit 58.2 Tagen) sowie Elektriker und Elektroniker (mit 57.2 Tagen). Auf einzelne Berufe heruntergebrochen führen Heizungsinstallateur:innen die Liste an, auch Stellen für Sanitärinstallateur:innen und Bauspengler:innen sind durchschnittlich besonders lange vakant. (

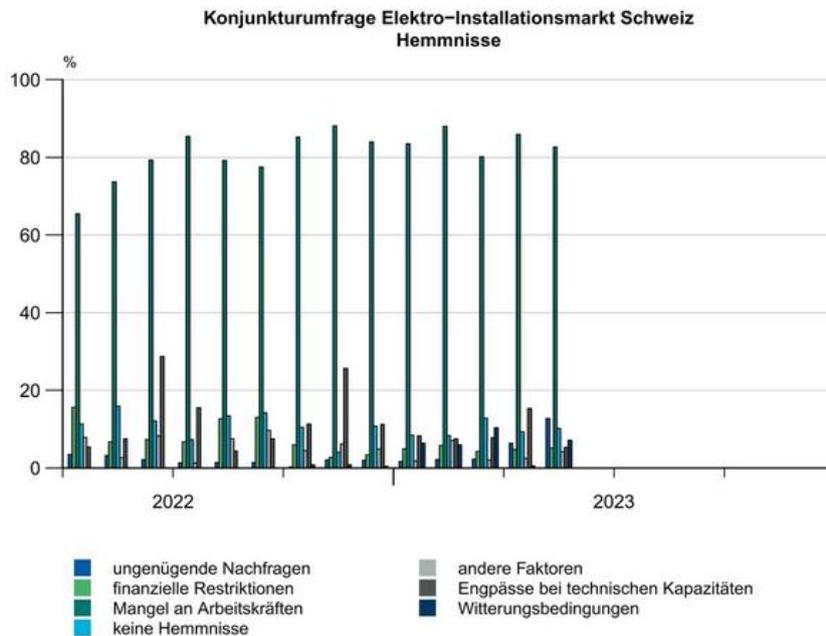
Ein besonderes Problem sind die Nachwuchszahlen: Der EcoPlan-Bericht hält für die Gebäudebranche fest, dass diese seit Jahren stagnieren. Dazu passt, dass sowohl in der Gebäudetechnik wie in der Elektrotechnik im März 2023 noch mehr als die Hälfte der Lehrstellen unbesetzt waren (58% und 51%).

Die Elektrobranche verzeichnet zudem eine sehr hohe Lehrabbruchquote. Von den 2017 abgeschlossenen Verträgen für eine Ausbildung zum Elektroinstallateur / zur Elektroinstallateurin wurden 33.9% vorzeitig aufgelöst (502 von 1483).

Zum Problem des fehlenden Nachwuchses hinzu kommt dasjenige der fehlenden Quereinsteiger:innen. Ausgebildete Fachkräfte wenden sich häufig von der Gebäudebranche ab und wechseln in andere Branchen; dieser Abwanderung steht keine entsprechende Zuwanderung von Quereinsteigenden in die Gebäudebranche gegenüber.

Auch die Arbeitgeber der zur Verhandlung stehenden GAVs sehen den Fachkräftemangel derzeit als eines der grössten Probleme. Eit.swiss, der Arbeitgeberverband der Elektrobranche, bildet die Einschätzungen zur Geschäftslage und zu den Haupthemmnissen im Elektro-Installationsmarkt auf seiner Website ab. Datengrundlage ist eine regelmässig stattfindende Befragung von rund 70 Elektro-Installationsfirmen durch die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF). Die aktuelle Konjunkturumfrage vom 5. Mai 2023 zeigt deutlich die gute Auftragslage auf der einen und das Haupthemmnis Fachkräftemangel auf der anderen Seite.





Quelle: eit.swis

Die verschiedenen Studien zeigen, dass die Gebäudetechnik und das Elektrogewerbe mit dem Rücken zur Wand stehen: Die Auftragsbücher füllen sich immer mehr. Wenn die Branchen mit der Nachfrage Schritt halten wollen, müssen sie Zehntausende Personen einstellen, ein Ding der Unmöglichkeit, angesichts des Arbeitskräftemangels. Der Arbeitskräftemangel ist auf die harten und wenig attraktiven Arbeitsbedingungen zurückzuführen, die vom Einstieg in die Berufe abhalten und aktive Berufsleute veranlassen, der Branche den Rücken zu kehren.

Die Arbeitgeberverbände versuchen zwar, den Arbeitskräftemangel mit teuren Kommunikationskampagnen zu bekämpfen und hoffen so, ihr Image aufzubessern und mehr Nachwuchs für die Berufslehre zu gewinnen. Aus Sicht der Unia werden diese Werbemaßnahmen nicht genügen, um das Blatt zu wenden, die Situation ist schon zu verfahren. Es ist an der Zeit, dass die Branchen ihre Arbeitsbedingungen verbessern. Wenn nämlich nichts unternommen wird, um die Attraktivität der Berufe zu steigern, wird die Schweiz ihre Ziele zur CO₂-Reduktion nicht erreichen.

Ich übergebe nun das Wort an Aldo Ferrari, der Ihnen unsere Forderungen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen erläutern wird.